

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmon-Zeile oder deren Raum, mit 48 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 10 S außerhalb des Bezirks 1 M 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 51.

Mittwoch, den 1. Mai 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Stelle-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mann sucht Stelle als Hausknecht oder Kutscher.  
Wer? sagt die Redaktion.



Ein noch gut erhaltenes  
**Kinder-  
wägelchen**

ist um billigen Preis zu verkaufen bei

D. Treiber.

Emmenthaler-  
Limburger-  
Kräuter-

**Käse**

ist zu haben bei

D. Treiber, Königs-Karlstr.

### Radau-Marsch.

Radau, Radau, so'n bischen  
bum bum bum.

Marsch für Klavier mit humoristi-  
schem Text.

von Friedr. Ullrich.

Op. 13. Mk. 1,—.

Seit dem heiteren Marsche „Die  
Musik kommt“, hat wohl keine  
Komposition einen solchen Riesen-  
erfolg wie Ullrichs Radau-  
Marsch.

Gegen Einsendung des Betrages,  
versende ich franko.

P. J. Tonger in Köln s/Rhein.

Schiefertafeln, Griffel,  
Federrohre, Schultaschen  
empfeht

J. F. Gutbub.

### Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet Stelle.  
Wo? sagt die Redaktion.

**Max's Doppelstärke**

empfehle bestens

G. Aberle, sen.

Wildbad.

### Freiwillige Feuerwehr.



Dieserjenigen feuerwehrpflichtigen Einwohner der hiesigen Stadt, welche sich bis jetzt noch nicht zum Dienste in der freiwilligen Feuerwehr angemeldet haben, aber nicht gesonnen sind, die gemäß Art. 22 der Landesfeuerlöschordnung für Befreiung vom Dienste in der freiwilligen Feuerwehr zu entrichtende jährliche Abgabe bis zu 10 M für das Jahr 1889/90 zu bezahlen, werden aufgefordert, sich

**längstens bis zum 5. Mai ds. Js.**

bei den Unterzeichneten zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist werden Anmeldungen pro 1889/90 nicht mehr angenommen.

Den 29. April 1889.

Stadtschultheißenamt:

Bäuer.

Kommandant:

Kometzsch.

### Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Sonntag den 5. Mai, morgens 7 Uhr rückt die freiwillige Feuerwehr zu einer Uebung aus. Sämtliche Mannschaften, sowohl die Neueingetretenen als auch die ältere Mannschaft, haben anzutreten und werden Entschuldigungen ohne triftige Gründe nicht angenommen.

Wildbad, am 30. April 1889.

Das Commando:

Fr. Kometzsch.

## == Eisenmöbel ==

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen empfiehlt die  
Zeichnungen und Preislisten gratis und franko.

Möbelhandlung  
**J. Raith,**  
Leopoldstraße 18.

Wildbad, 1. Mai 1889.

Dem verehrlichen Publikum von hier und Umgegend die ergebene  
Anzeige, daß ich mit heutigem ein Geschäft in

## == Nürnberger Spielwaren ==

und sonstigen Artikeln der Nürnberger Industrie  
eröffnet habe. Ich lade hiemit zum Besuche meines hübsch und mit den  
neuesten Erscheinungen ausgestatteten Lagers höflich ein und sichere streng  
reelle billigste und aufmerksamste Bedienung bei festen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

**Anna Kronberger,**

Hauptstraße 89.

Schiefertafeln linirt 1 und  
4fach 20, 25 u. 30 Pfg.  
Schreibhefte in allen Linaturen  
Griffel per 100 St.  
40, 50, 60 und 70 Pfg.  
empfehlst bestens  
C. Aberle senior.

Vor Nachahmungen wird  
dringend gewarnt. Bei Be-  
zügen verlange man stets das  
durch Patent geschützte  
allein echte Originalfabrikat

**Carbolineum**  
D. R.-P. No 46021.

**Avenarius**

Seit 14 Jahren bewährter Holz-  
schutzanstrich. Gegen Fäulnis,  
Schwamm u. feuchte Wände. Bil-  
ligster Ersatz für Oelfarbe u. Teer.

Prospekte u. Zeugnisse kostenfrei durch

Fr. Heim, Wildbad.

Wien. **Bitte, lesen Sie!** Wien.  
Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.  
Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“  
mittels welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt  
wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern,  
als unbertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung  
von Chaudrau, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch ge-  
eignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche  
Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen,  
in einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen,  
wodurch der Kauf von im Handel vorkommen-  
der alter oder gefälschter Butter behoben ist.  
Die patentirte Buttermaschine hat 2 Räder, die  
mit dem Schwungrad verbunden sind, und den  
inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln,  
treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:

Rauminhalt	1/2	2	5	10	25	50	Liter
Preis	4.—	6.—	9.—	15.—	30.—	50.—	Mark.

**NUR MARK 7.— KOSTET**  
die seit August 1898 erfundene

**PATENT-HAND-NÄHMASCHINE**



sammt Zugehör und  
näht diese Maschine  
All s schön, gut u.  
regelmässig, v. der  
feinsten Seide bis  
zum dicksten Stoffe;  
sie ist so leicht und  
einfach zu handha-  
ben, dass jedes Kind  
damit nähen kann.  
Diese Nähmaschine  
ist ausserdem so  
schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern  
sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und  
sollte solch' eine Maschine in keinem Haus-  
halte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen  
Nachnahme oder vorherige Einsendung des Be-  
trages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und  
Nähmaschinen

Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.  
Die Preise verstehen sich emballage- u. porto-  
frei ganz Deutschland. 8

**Baustein- & Schweizer-  
Käse**

empfehlst bestens Fr. Großmann.

**Dreiblättrigen Kleesamen,  
Grassamen & Wicken**

in bester keimfähiger Ware empfehlst billigst  
Fr. Treiber.

# Schützenverein Wildbad.

Sonntag den 5. Mai 1889



findet das  
**Schlussschießen**  
statt und bittet um vollzähliges Erscheinen.  
Das Schützenmeisteramt.

## Gänzlicher Ausverkauf

in  
Kinderkleidchen in Wollen und Tricot von 2 Mk. an, Strümpfe,  
Soden, Längen, Hosen, Röcke, Unterleibchen, Schürzen, Kopfhüllen,  
Tricot-Zailen, Tricot-Jäckchen, Herren- und Kinder-Tragen,  
Satin-Blousen, Mützen, Handschuhe, Woll- u. Baumwoll-Waren,  
um damit zu räumen, Alles zu herabgesetzten Preisen.

Rosine Krauss Wtw.

## Dr. Haussmann jr.

Sprechstunden.

Vormittags: Täglich von 8 bis 9 Uhr.  
Nachmittags: (Sonntag ausgenommen) von  
halb 3 bis 4 Uhr.

## Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung setze ich mein reiches Lager in  
**Vorhangstoffen aller Breiten**  
weiß und crème von 30 Pfg. per Meter an,  
sowie eine Partie wollener  
**Bettdecken und Bettvorlagen**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen dem Ausverkauf aus, wozu ergebenst einlade  
**A. Thienger.**

Bei Beginn der Saison, erlaube ich mir auf mein gut sortiertes  
Lager in  
**Glas, Porzellan, Steingut, Steinwaren und  
feuerfestes Kochgeschirr**  
aufmerksam zu machen, und empfehle solches bei Bedarf, mit der  
Bemerkung, dass es mir durch direkten Einkauf bei den Fabriken  
möglich geworden, billige Preise zu stellen.  
**Carl Aberle sen.**

## Bürstenwaren

als:

- Abreibbürsten,
- Glanz-
- Gläser-
- Kleider-
- Möbel-
- Plafond-
- Pferde-
- Wagen-



- Anstreichpinsel
- Maurerpinsel
- Cylinderwischer
- Kehrwische
- Federabstauber
- Sorgobesen
- Schrupper
- Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfehlst zu billigsten Preisen  
**Christian Pfau.**

## Siefiges.

Wildbad den 29. April 1889. Unser Stadtverstand sandte heute im Namen der Stadt ein Glückwunschtelegramm an Ihre Majestät die Königin nach Nizza. Die heute Abend eingelaufene Allerhöchste Antwort lautet:

Stadtschultheiß Baesner Wildbad.  
Ihre Majestäten lassen der Stadt Wildbad für die zur Lebensrettung der Königin dargebrachten treuen Wünsche gnädigst danken.

Griesinger.

Die Redaktion dieses Blattes wird in den letzten Tagen auf die Angriffe gegen unsern Stadtvorstand mit Protestationen von geordneten Bürgern überhäuft, auf Grund dieser überzeugungstreuen Äußerungen muß sie das Vorgehen Einzelner bedauern und den Stadtschultheiß Bäsner des vollständigen Vertrauens der Bürgerschaft versichern.

## Mundschau.

Das Abgeordnetenhaus in Stuttgart verlagte sich bis zum 2. Mai. Die Kammer genehmigte 1 700 000 M. als zweite Rate für das Landesgewerbe-Museum, 81 500 M. für das Amtsgerichtsgebäude in Maulbronn, 281 000 M. für Gefängnisbauten in Rottenburg und Ludwigsburg.

Stuttgart, 27. April. Letzte Nacht um 11 Uhr stürzte ein im Betteischen Hause an der Friedrichstraße wohnhafter Kaufmannslehrling in den Keller des benachbarten Neubaus an der Schloßstraße und brach ein Bein. Er hatte nämlich die Hausthüre verschlossen gefunden und machte sich nun durch den noch unvollendeten Neubau auf den Weg, um den im Hinterhause wohnenden Hausknecht zu wecken.

Vietigheim, 28. April. Der am 24. d. M. gemachten Mitteilung, die Auffindung einer Kindesleiche betreffend, ist heute nachzutragen, daß ein der Töbting dieses Kindes höchst verächtliches junges Mädchen aus dem benachbarten Wetterzimmern gestern verhaftet und an das Oberamtsgericht Besigheim eingeliefert worden ist.

Von der Jagst, 26. April. Auf der Mühle in Sattelweiler wurde gestern der Eigentümer vom Mühlrad erfaßt, in das Getriebe gezogen und gräßlich verstümmelt. Der Tod trat bei dem unglücklichen Manne, der Familie hinterläßt, alsbald ein.

Winnenden, 26. April. Die heute vormittag stattgefundene Wahl eines Ortsvorstehers ging unter außerordentlicher Beteiligung der Wählerschaft vor sich; von 453 Wahlberechtigten haben etwa 409 abgestimmt; hievon erhielt: Gerichtsschreiber Hiemer in Bachnang 370, Gemeinderat Mildnerberger 160, Deconom und Gemeinderat Klöpfer 156 Stimmen; ersterer Sohn des früheren Stadtschultheißen und Ratsschreibers Hiemer hier, ist somit als gewählt zu betrachten. Ueber das Ergebnis der Wahl herrscht allgemeiner Jubel.

Ulm, 27. April. Anlässlich des Geburtstages des Königs Otto von Bayern hatten heute die kaiserlichen Dienstgebäude geslaggt. In Neu-Ulm war Festgottesdienst.

Von der badischen Grenze, 27. April. Die durch italienische Eisenbahnarbeiter an der Sirecke Immendingen-Weizen eingeschleppten Blattern sollen, wie der Konst. Ztg.

berichtet wird, weiter um sich greifen und schon einige Todesfälle verursacht haben. Es seien die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen; sämtliche italienischen Arbeiter mußten sich impfen lassen.

Auf dem Walensee (St. Gallen) wurde ein Boot mit sechs Insassen, Maler Fritz Vogel und fünf junge Mädchen, durch einen Windstoß umgeworfen. Vogel rettete ein Mädchen und sich selbst, die andern vier ertranken.

München, 27. April. Der Kräfteverfall der Königin-Mutter ist fortgeschritten. Den neuesten Nachrichten zufolge unterbleibt die beabsichtigte Punktierung vorerst. — Der heutige Geburtstag des Königs wurde den traurigen Umständen gemäß in aller Stille gefeiert. Der Prinzregent wohnte mit dem ganzen Hof und dem Ministerium dem Festgottesdienst in der Metropolitankirche bei, wo Erzbischof v. Steichele das Hochamt celebrierte. Alle öffentlichen und die meisten privaten Gebäude sind beslaggt. — In dem Glaspalast wurde um 10 Uhr die glänzende Blumenausstellung der bayerischen Gartenbauvereine feierlich eröffnet.

Ein Kampf auf Leben und Tod fand dieser Tage abends in der Nähe Berlins statt. Drei jungen Damen waren auf dem Heimweg begriffen, als sie plötzlich am Ufer des Sees an der Hundeklebe einen sauber gekleideten jungen Menschen erblickten, der sich seines Hutes und Rockes entledigte, mit Hast ins Wasser eilte und, als ihm dasselbe bis an die Brust reichte, untertauchte. Den Damen war die Situation sofort klar. Der junge Man hatte die Absicht, sich zu ertränken. Trotz aller Abwehr ihrer Begleiterinnen, ließ sich eine der Damen nicht zurückhalten und wafete mit aller Energie auf den Lebensmüden los, um ihn zu retten. Die Scene, die nun folgte, machte den am Ufer stehenden Mädchen das Blut in den Adern erstarren. Die kühne Retterin hatte den Menschen erfaßt und zerzte ihn unter Ausbitung aller Kräfte dem Ufer zu. Dadurch, daß er sich gegen seine Rettung heftig sträubte, geriet das Mädchen selbst in die höchste Gefahr, und zweimal sank sie unter, bis es ihr glückte, den Lebensmüden ans Ufer zu bringen. Dort sprangen ihr die Freundinnen und ein hinzukommender Herr zu Hilfe. Den Erretteten setzte man unter Bewachung am Ufer nieder, während man sich bemühte, das wackere Mädchen, dem beim Betreten des Ufers die Sinne geschwunden waren, ins Leben zurückzurufen. Der Errettete gab sich als der 16jährige Sohn einer Witwe H. zu erkennen. Er wollte sich das Leben nehmen, weil er von seinem Prinzipal wegen Veruntreuung von 31 Mark plötzlich aus der Lehre entlassen worden war.

Mit den Füßen hoch an einen Baum gehängt, den Kopf nach unten, in dieser eigentümlichen Lage fand man im „Schwarzen Gehölz“ bei Jschopau bei Chemnitz die nahezu völlig entleibete Leiche eines Grünwarenhändlers aus der letzteren, nicht weit belegenen Stadt. Obgleich an einer am Fuße des Baumes liegenden Schnapsflasche auf einem Zettel zu lesen war, daß der Entseelte sich selbst erhängt habe, so ist doch an einem mit seltener Frivolität und Frechheit ausgeführten Raubmord nicht um so weniger zu zweifeln, als bei der Leiche weder Uhr noch Börse gefunden wurden.

Schleswig, 27. April. Lehrer Fink in

Spanbet, dessen Schulkinder im vorigen Jahr beim Tod des Kaisers Wilhelm I im Schullokal ein Hurrah abstimmten, wurde vom Kultusminister seines Amtes entsetzt.

Aus Ludwigslust, 26. April, wird geschrieben: Im Beginn der siebziger Jahre wurde ein hiesiger Arbeiter Kruse, der von einem Bürger unserer Stadt bei Ausübung der Wilddieberei überrascht wurde und diesen niederschloß, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Leider hat die Strafe nichts genützt. Kürzlich wurde er von dem Stationsjäger Albrecht abermals über der Wilddieberei erwischt. Zwischen beiden kam es zu einem heftigen Kampf, bei welchem mehrere Kugeln gewechselt wurden. Kruse erhielt einen Schuß in den Oberarm. Schließlich brach Albrecht schwer verletzt zusammen. Es gelang ihm noch, sich bis in die Nähe der Stadt zu schleppen, wo er dann in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. Man befürchtet, daß er nicht mit dem Leben davonkommen werde. Er hat Kruse als den Thäter bezeichnet. Dieser hatte sich trotz seiner Verwundung gestüchelt, ist inzwischen aber bereits gefaßt worden.

Wien, 27. April. In der Trunauer Spinnerei stellten 800 Spinner die Arbeit ein; dieselben fordern 20proz. Lohnerhöhung und Einstellung der Sonntagsarbeit. — Der gestrige Abend verlief ziemlich ruhig; die Militärbereitschaft dauert fort.

London, 27. April. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge findet etwa am 16. Juli zu Ehren des Besuchs des Kaisers Wilhelm II eine große Flottenschau in Spithead statt, woran 109 Kriegsschiffe teilnehmen.

Nizza, 28. April. Ihre Majestät die Königin haben sich von der Ershütterung, welche der gestrige Unfall verursachte, vollkommen erholt und heute dem Gottesdienst in der Russischen Kirche angewohnt, wo anlässlich der glücklichen Errettung Ihrer Majestät aus Todesgefahr ein feierliches Te Deum gesungen wurde. Zur Beglückwünschung haben sich heute der deutsche und russische Konsul, die Spitzen der hiesigen Behörden und die hervorragenden Mitglieder der Gesellschaft aus der Fremdenkolonie bei ihren Majestäten eingeschrieben. Sakai Schmidt, welcher bei dem Unfall verschiedene, aber ungefährliche Verletzungen im Gesicht und an den Armen erlitt, befindet sich auf dem Weg der Wiedergenesung.

Der Pariser Gemeinderat hat beschlossen, am Tage der Eröffnung der Weltausstellung 100,000 Franken an die Armen der Hauptstadt verteilen zu lassen. Dergleichen hat die neue Gesellschaft der Pariser Bouillons dem Seine-Präfekten das Anerbieten gemacht, ihm 2500 Bons zuzustellen, deren jeder für eine Portion Fleisch, Gemüse, Brot und  $\frac{1}{4}$  Liter Wein gültig ist. Die mit solchen Bons versehenen Armen können sich am 6. Mai zwischen 8 u. 10 Uhr morgens in einem der fünf großen Lokale der Gesellschaft einfinden und werden da die versprochene Mahlzeit erhalten.

In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurden durch Einbruch im Postamt in Triest 53,000 fl. gestohlen.

„(Zu gut.)“ „Warum schicken Sie denn Ihre Köchin fort? Sie sagten doch immer, daß sie so vorzüglich kocht!“ — „Ja, alles was recht ist, aber die kocht so gut, daß nie mehr etwas zum Abend übrig bleibt.“

# Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

37.

„Meine Frau sagte mir, daß sie eigentlich Musiker von Fach,“ wandte er sich jetzt an Magnus, „und daß sie wohl nur aus Not zu der Stelle bei uns greifen wollen; darauf können wir uns jedoch schlechterdings nicht einlassen. Die Kenntnisse eines Primaners sind in diesem Fall dann doch nicht ausreichend. Warum wollen Sie überhaupt nicht bei Ihrem Fach bleiben, die Musik ist es doch am Ende wert, daß man alle Kräfte für sie einsetzt.“

„Ich werde auch nicht von ihr lassen! nie!“ rief Magnus, „aber meiner Existenz wegen, muß ich zu einem andern Erwerbszweig greifen.“

„Solche Lagen bringt eine Künstlerbahn allerdings mit sich. Trotzdem, meine ich, sollte man seiner Fähne nie untreu werden! Mit ungebeugtem Mut ernstlich ringen und kämpfen, dann erreicht man schließlich Großes!“

Magnus griff nach seinem Hut. Was sollte er hier noch, mit solchen hochklingenden Reden wußte er in seiner verzweifeltsten Lage jetzt nichts anzufangen.

„Sollten Sie übrigens in augenblicklicher Verlegenheit sein, fuhr der Herr in einem gütigern Tone fort, so bin ich gern zu einer Unterstützung bereit.“

„Ich danke,“ stammelte Magnus, „ich bin kein Bettler.“

Sein Stolz war erwacht, und um Alles in der Welt hätte er es jetzt nicht vermocht, eine so mitleidig gebotene Gabe anzunehmen.

„Nun es ist gerade keine Schande junger Mann, eine gern gebotene Unterstützung anzunehmen. Ich bin selbst Künstler und habe schon öfters junge Talente unterstützt.“

„Ich habe Bekannte, Verwandte an die ich mich in der äußersten Not noch wenden kann,“ erwiderte Magnus stolz, u. empfahl sich.

Schweren Schritts ging er die Treppe hinunter, wieder um eine Demütigung reicher!

Voller Hoffnung war er die Stufen vorhin herauf geeilt. In den behaglichen Räumen hatte es ihn so heimlich angeweht, und auch zu den Bewohnern derselben hatte es ihn fast sympathisch hingezogen.

Und dann das Geigenpiel! Er glaubte Ähnliches noch nie gehört zu haben. Was war er dazwischen! Ein armseliger Stümper! Einen solchen Lehrmeister zu haben, und fern ab von den Sorgen und Mühsalen des Lebens, nur der göttlichen Kunst zu leben, da ließen sich wohl hohe Ziele erreichen. — Aber so, von Allem entblößt, hungrig, elend, jeder Weg, den er einschlug seine trostlose Lage zu verbessern, vergebens. — Mußte da nicht endlich sein Genius ihn auch verlassen, wie ihn Alles verließ.

Glühend heiß brannte die Sonne auf den Straßen, sein Weg dünkte ihn endlos weit, und sein Ziel so elend! Ihm graute vor der trostlosen Einsamkeit in der heißen Dachstube, vor der geisttödenden mechanischen Beschäftigung des Notenschriftens. Halb gedankenlos lenkte er ab vom Wege, dort drüben in den Kunsthallen war es gewiß kühl, und in der Betrachtung der Sculp-

turen, der Bilder großer Meister, vergaß er vielleicht momentan sein Elend.

Seine Stirn brannte sieberheiß, und die Stille in den leeren Sälen der Nationalgalerie, welche er jetzt durchirrte, dünkte ihn unendlich wohlthuend, nach dem Lärm auf den heißen Straßen. Die Kunstwerke aber konnten sein Auge heute nicht fesseln, eine furchtbare Mattigkeit hatte sich seiner bemächtigt, tief erschöpft sank er endlich auf eine Ruhebank. Aus dem goldenen Rahmen ihm gegenüber grinsten ihm der Tod an, tänzelnd kam er daher, gefolgt von einer endlosen Schaar Gestorbener. Alt u. Jung, Arm und Reich, Alles hatte dieser dürre Sensemann sich unterthan gemacht.

Hier die Kinder mit dem unschuldigen verklärten Blick, die in süßer Unwissenheit ihm zu folgen schreien. Dort der Krieger, der sich losreißt von der geliebten Braut, und sich dem unheimlichen Todeszug anschließen muß. An dem alten Weibe am Wege aber, die flehend die Hände ausstreckt, da zieht er ohne Erbarmen vorüber. Zu den Lebensmüden, die das elende Dasein so gerne von sich werfen möchten, denen der Tod ein milder Tröster sein würde, da kommt er nicht, die mögen den letzten verzweifeltsten Schritt nur allein thun, wenn es ihnen so sehr nach ihm verlangt.

Eine eigene Ruhe überkommt Magnus je länger er auf das Bild starrt, das mit seinen matten Farbentönen packender wirkt, als die blendenste Farbenpracht.

Er erinnert sich, wie er vor noch nicht allzulanger Zeit mit Irene v. Schönborn hier gestanden. Die lebenslustige Frau hatte sich wie erschreckt von dem Bilde hinweggewandt. „Kommen Sie, das macht mir Grauen, ich liebe solche Mahnungen an den Tod nicht,“ hatte sie ihm zugestüstert, dann waren sie gegangen und die Betrachtung anderer heiterer Bilder hatte die ernste Stimmung bald verstreut.

Heute harmonierte das Bild mehr mit seiner Stimmung. Es lag ein tröstender Gedanke für ihn darin, daß der Tod die Menschenlosse alle gleich macht. Alle, Alle müssen ihm schließlich folgen, mag ihr Leben ein glückliches gewesen sein, oder arm und elend, wie das seine jetzt. Solchen wenigstens wird es leichter ihm zu folgen.

War es nicht, als winkte ihm jetzt die Knochenhand, als ließe sie ihre Schelle erdönen: Komm nur, komm! Deine Tage sind abgelaufen, und alles Leid hat nun ein Ende.

„Herr Gott, Magnus, sind Sie es oder ist es Ihr Geist!“ tönt da eine bekannte Stimme an sein Ohr. Er blickt auf, der Doktor Kant steht vor ihm voll Staunen und Mitleid auf ihn herabschauend.

„Ich bin es schon,“ erwidert er jetzt mit einem trüben Lächeln.

„Aber was ist geschehen! Was hat Sie so verwandelt können!“

„Not — die Sorge um das tägliche Brod! Wer dieser erst verfallen, um den steht's schlimm!“

„Und Irene! Hat sich die gütige Beschützerin von Ihnen gewendet?“

„Ja, das hat sie, aber fragen Sie mich nicht weiter. Die schöne Frau baut sehr fest auf meine Ehrenhaftigkeit, und soll sich wenigstens darin nicht in mir täuschen.“

Der Doktor sah ihn einen Moment

prüfend an. „Das verstehe ich nicht,“ murmelte er, dann saßte er Magnus unter den Arm. „Kommen Sie wir speisen zusammen bei B!“

„Das — das erlauben mir meine Mittel jetzt nicht,“ stotterte dieser verlegen.

„Dummheiten! Sie sind selbstverständlich mein Gast. Ich denke doch wir sind Freunde Magnus und an Freunden scheinen Sie jetzt nicht gerade Ueberfluß zu haben!“

„Nein, ich bin gänzlich verlassen von Allen,“ erwiderte Magnus und ergriff dankbar die Hand des Doktors. Dann gingen sie Arm in Arm nach der nahe gelegenen altdeutschen Weinstube.

„Also fragen darf ich nicht,“ begann Kant die Unterhaltung wieder, während sie beide den aufgetragenen Speisen tapfer zusprachen; „und doch interessiert es mich ungemain, zu erfahren, wie Sie mit Irene auseinander gekommen sind.“

„Lassen wir das jetzt lieber ruhen. Irene hatte so Unrecht nicht, als sie mich einst ein großes Kind vom Lande nannte. Um etwas Welt- und Menschenkenntnis bin ich jetzt wenigstens reicher geworden.“

„O ja, die gewinnt man so nach und nach hier! Ich vermute, da Irene sich von Ihnen gewandt, — warum, das wollen wir unerörtert lassen, — hat die Gesellschaft Sie fallen lassen, Ihrer jegliche Protection, welche nun einmal notwendig ist für ein Künstlerleben, entzogen, ich kenne das! Vergessen wird man eben allzulicht. Hier, wo täglich neue Sterne am Horizont des Kunsthimmels aufstauen, da gilt es nun schon etwas Großes, noch nicht Dagewesenes zu leisten!“

„Leisten Sie einmal etwas Großes, wenn Sie aller Existenzmittel beraubt, wenn jeder Tag neue Enttäuschungen bringt!“

„Nun im größten Elend hat man oft die wunderbarsten Inspiraturen. Die großen Künstler in der Dachstube sind noch nicht ganz ausgestorben, meine ich.“

„Die Dachstube ist jetzt allerdings mein Heim, und in der ersten Zeit meiner Verlassenheit war ich auch nicht ganz ohne Inspirationen, aber jetzt ist das vorbei, das Leben starrt mich in seiner elendesten Nächternheit an, ich bin wie ein Verirrter, der keinen Ausweg mehr weiß.“

„Aber ich weiß einen!“ rief der Doktor, „vorläufig nehmen Sie hier meine Börse.“ Magnus machte eine abwehrende Bewegung. „Nein bitte, ich dulde keine Widerrede, viel wird sie ohnedies nicht enthalten, und dann lassen Sie mich nur weiter sorgen, ich denke den rechten Weg gefunden zu haben.“

Nachdem Magnus dem Doktor seine Adresse noch genannt, schieden sie für heute von einander. Ersterer mit einem schwachen Schimmer von Hoffnung und dem tröstlichen Bewußtsein, daß es doch wenigstens noch eine Menschenseele gab, die teil an seinem Schicksal nahm.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Professor: Aber Frau, was ist denn das für ein Geräusch auf dem Flur? Frau: Ich glaube, eins der Kinder ist die Treppe hinuntergefallen. Professor: Nun, dann sage ihnen, daß sie dieses Spiel unterlassen, wenn sie dabei nicht geräuschlos verfahren können.